Illustrierter
Film-Kurier

Skizze

Die Heilige und ihr Narr

Die Heilige und ihr Narr

mit Hansi Knoteck, Hans Stüwe, Lola Chlud, Friedrich Ulmer

Drehbuch: Peter Francke nach dem Roman von Agnes Günther / Musik: Franz R. Friedl / Bild: Hugo v. Kaweczynski
Bau: A. Günther und Hans H. Kuhnert / Ton: Ludwig Ruhe / Schnitt: Paul Ostermayr / Aufnahmeleiter: Günther Grau

Herstellungsgruppe der Ufa: Zeisler-Produktion
Künstlerische Oberleitung: Peter Ostermayr

Spielleitung: Hans Deppe

unter Mitwirkung von Paul Ostermayr

Darsteller

Georg, Fürst von Brauneck . . . . Friedrich Ulmer	Medizinalrat . . . . . Franz Schröder-Schromm
Charlotte, Fürstin von Brauneck . . . . Lola Chlud	Dompropst . . . . . Werner Pledath
Rosmarie, Prinzessin von Brauneck . . Hansi Knoteck	Christoph, Faktotum . . . . . Beppo Brem
Graf Harro Thorstein . . . . . Hans Stüwe	Zofe . . . . . Hanni Weiße
Hans-Friedrich, ein Musiker . . Carl Ehrhard-Hardt	Rosmarie, als Kind . . . . . Petra Unkel

Ferner wirken mit: Lilian Berley, Jeannette Betge, Erich Dunskus, William Huch, Hilde Muth

Aufgenommen auf Klangfilm-Gerät / Afifa-Tonkopie

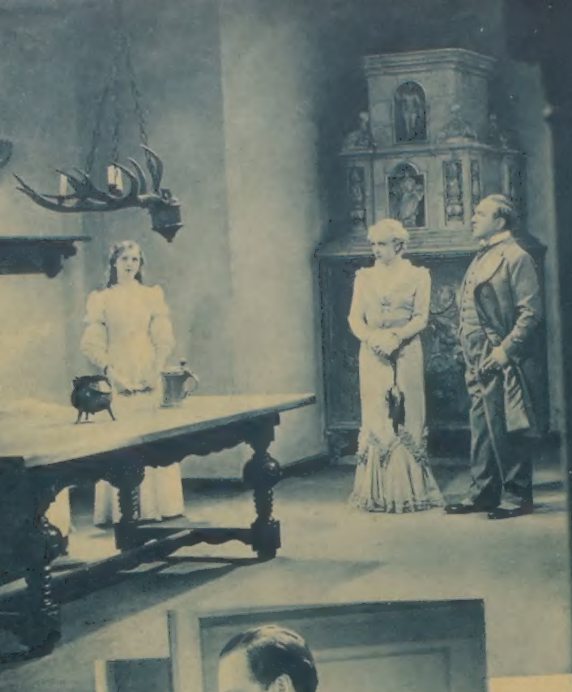
Ein Tonlicht-Film, Ostermayr, der Ufa im Ufaleih

Die Noten des Liedes sind im Ufaton-Verlag erschienen
Schallplatten auf allen bekannten Marken

Die ersten Schatten des müden Wintertages geistern um Brauneck, seit Jahrhunderten Sitz eines starken, traditionsverbundenen Fürstengeschlechts. Schweigend steht der dichte, dunkle Wald, erhellt nur vom Geglitzer des Schnees. Weihnacht ist heut!

Plötzlich wird die hoheitsvolle Ruhe der Burg Brauneck zerstört, unruhig laufen Diener und Zofen durch Gänge und über Treppen, erregte, frag[illegible] Worte gehen von Mund zu Mu[illegible] Rosmarie, die kleine Prinzessin, der dieganze Liebe des verwitweten Fürsten gilt, ist verschwunden! Nach Stunden verzweifelten, ergebnislosen Suchens bringt der alte Christoph, das Faktotum des benachbarten, verarmten Grafen Harro von Thorstein, die Nachricht, daß Rosmarie vom Grafen auf einer schneeverwehten Halde gefunden wurde. Der Fürst eilt zu dem Thorsteiner und dankt ihm bewegten Herzens. Und Rosmarie, die in den Wald gegangen war, um das Christkind zu suchen, hängt von Stund an mit kindlich-schwärmerischer Liebe an Harro, dem Jungen, Gütigen . . .

Jahre sind vergangen. Der Fürst hat sich wieder vermählt. Charlotte,



Fürstin von Brauneck, ist eine schöne, elegante Frau, deren glänzende
den Bällen und Soiréen der Hauptstadt zweifellos einen besseren H
als in dem alten, immer etwas düsteren, vom Hauch versunkener Epo
Schloß Brauneck. Ihrer ganzen Wesensart widerstrebt es mehr und r
wohl harmonische, doch immer konventionell und für ihre Begriffe
Leben einzugliedern. Das einzige, was ihr gefällt, was sie reizt, is
scheinung des Thorsteiners. Rosmarie, erblühend in reizvoll-unschuldige
spürt mit dem ihr eigenen, feinen, ahnenden Sinn das Natürlich-Gegen
ihr und der Stiefmutter, deren herrisch-stolzes Herz zu erobern ihr
flüchtet aus der Einsamkeit ihrer von keiner Mutterliebe verklärten Ju
zu Harro. „Mein Seelchen" nennt er sie, sieht noch immer in ihr das
Schutz sucht . . . und fast unmerklich wachsen beide aus der kameradschaftlichen Zuneigung
Niemand fühlt diese Wahrheit stärker als die von Eifersucht und Standesdünkel erfüllte
standesgemäß verheiraten zu wollen, zwingen Harro, die schöne Heimat zu verlassen.
Schluchzen hatte sich Rosmarie an Harros Brust geworfen und ihm stammelnd ihre Lieb
hatte gesiegt. Die Liebenden wurden getrennt.

In ewigem Fluß wechseln Stunde und Stunde, Tag und Nacht, Sommer und Winter.
Gedanken um Harro, der ihre langen, sehnsüchtigen Briefe nie erhielt und der, auf Gru
in seiner Kunst, seine Liebe für das unvergeßliche „Seelchen" in tiefster Brust verberge
abend seines alten Freundes Hans-Friedrich in Berlin begegnet er de
Berliner Palais zu portraitieren. Harro sagt zu, vielleicht . . . doch
Lebens gelockerte, durch Huldigungen verwöhnte Fürstin versucht v
ihren resignierten Worten, daß er „ein hoffnungsloser Fall" sei,
lauert der Haß der Stolzen, Verschmähten . . .

Wieder in Brauneck. Die Fürstin sieht Mutterfreuden entgegen.
In natürlicher Erregung, genarrt von Schatten und eingebildetem
Spuk, in Schmerzen sich windend, stößt die Fürstin die sie

nung auf
nd fände
chwehten
ch in das
verblütige
mose Er-
ßulichkeit,
- zwischen
ingt, und
mer öfter
das seinen

eimliche Einssein einer ungeahnten, unausgesprochenen Liebe.
. Ihre vorsichtigen Andeutungen, Rosmarie angeblich bald
ine Studien als Maler in Italien zu vollenden. Mit wehem
nden – doch das eifersüchtig-diplomatische Spiel der Fürstin

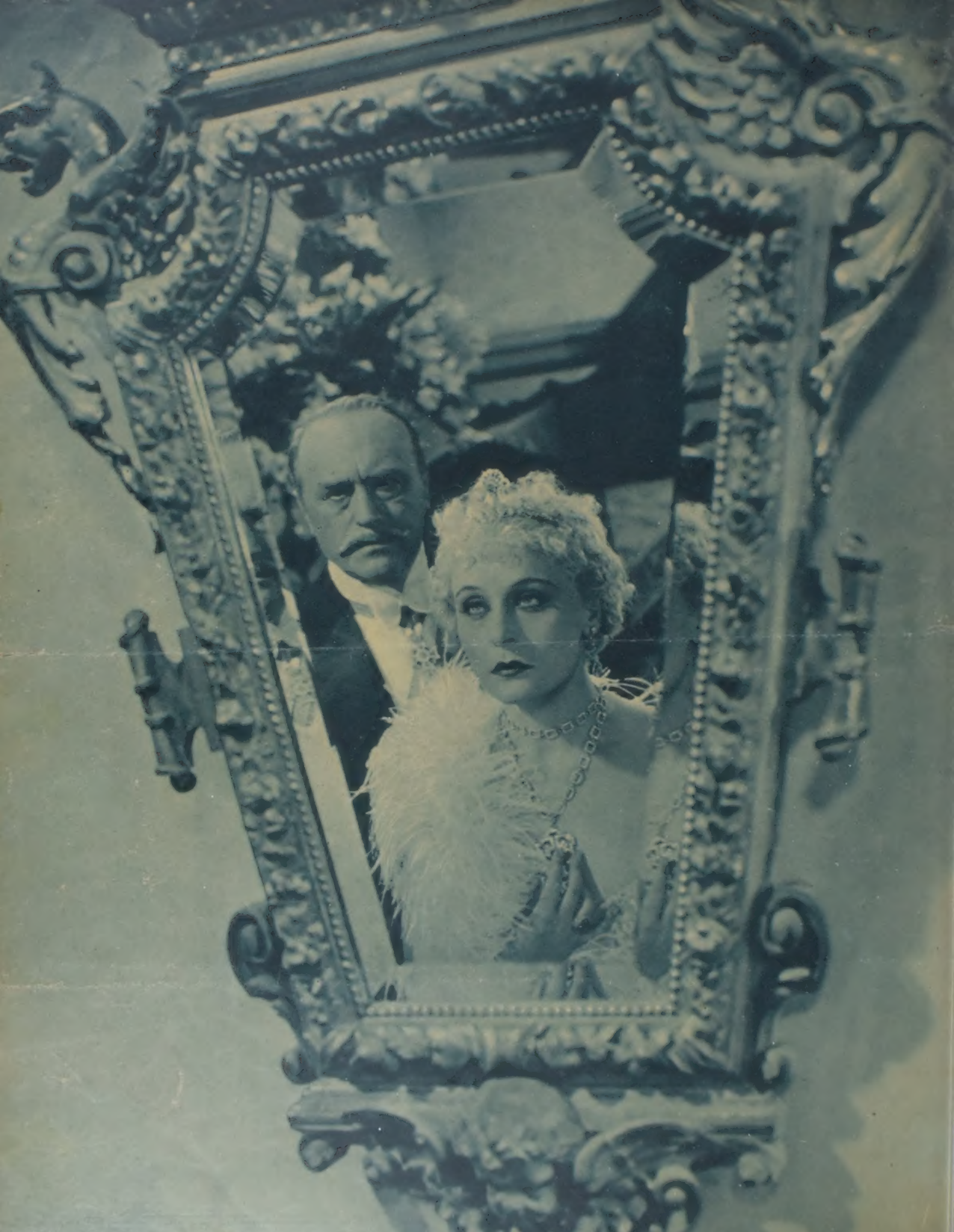
ie geht wie im Traum durch ihr Leben, immer kreisen ihre
s dem Fürsten gegebenen Versprechens, nie schrieb. Gereift
rt er nach Deutschland zurück. An dem festlichen Konzert-
lichen Paar und folgt dessen Einladung, die Fürstin in ihrem
rie ist in Brauneck . . . Die im Wirbel des großstädtischen
n. Harro in einem gefährlichen Flirt zu bezwingen — hinter

umsorgende Rosmarie feindlich empört von sich, und – erste Anzeichen einer geistigen Erkrankung – beschuldigt sie, ihr nach dem Leben zu trachten. Als die furchtbare Gewitternacht vom grauenden Morgen erlöst wird, muß der Fürst erfahren, daß die schwerste Stunde seiner Gattin überstanden, aber zugleich auch die Hoffnung auf einen lebenden Nachkommen vernichtet ist. Blind in seiner Enttäuschung und noch immer seiner schönen Frau kritiklos verfallen, schenkt er ihren Anklagen gegen „Seelchen" Glauben. Rosmarie bricht fast zusammen und wird unter Begleitung einiger Diener nach dem italienischen Landsitz ihres Vaters gebracht, um dort Heilung zu finden. Im müden, schmerzlichen Dahindämmern der Tage scheint die zarte Flamme ihres Lebens zu verlöschen. Da erscheint, heimlich von der treuen Zofe Lisa benachrichtigt, Harro. „Seelchen" ist glücklich. Ihm kann sie alles sagen, alles klagen, alles beichten, er allein versteht sie. Und er ist es auch, der nun den Fürsten aufsucht und diesem das wahre Verhältnis der beiden Frauen, der Stiefmutter und der Stieftochter, offenbart, wie es dem Fürsten bisher entgangen war. Erschüttert und versöhnt kommt der Vater zu Rosmarie und um seine väterliche Güte und Einsicht zu krönen, legt er das weitere Schicksal Rosmaries in Harros Hände. Die Hochzeit ist verklungen. Das überwältigende Glück der jungen, vom Leben selbst füreinander bestimmten Menschen ist grenzenlos. Der Vater und Harros Freund Hans-Friedrich nehmen daran Anteil, doch die immer mehr ihren Wahnideen verfallende Fürstin hält sich feindselig zurück. Ein leuchtender Frühlingstag vereint die Glücklichen in der blühenden Natur.
Fern rollt ein leichter Jagdwagen.
Rosmarie, Blüte unter Blüten, hält einen großen Blumenstrauß im Arm

und geht dem Wagen entgegen, als dessen Führerin sie die Fürstin erkannt hat. Mit herzlicher, mädchenhafter Freude reicht Rosmarie der Fürstin die Blumen entgegen. „Geh' mir aus dem Wege!" schreit diese böse auf und schlägt auf die Pferde ein, die sich aufbäumend vorwärts stürzen und Rosmarie schwerverletzt zur Seite schleudern. Der Wagen rast weiter, immer schneller wird die Fahrt — bis das leichte Gefährt an einer Wegbiegung krachend am Gemäuer zerschellt. Schaumbedeckt stehen die zitternden Rosse — wenige Schritte von ihnen entfernt liegt die gestürzte Fürstin . . . tot . . .

Nach bangen, im Krankenbett verbrachten Wochen sitzt das genesende „Seelchen" im Lehnstuhl, neben sich die beiden liebsten Menschen: den Vater und den Gatten. Hans-Friedrichs auf Thorstein geschaffene Symphonie, von einem großen Orchester vorgetragen, braust jubelnd auf und beschwört den Triumph der Liebe, den Sieg des reinen Herzens.

„Es ist so schön, zu leben . . ." haucht Rosmarie. In ihrem Gesicht ruht der Friede der Erlösung, ihre Augen leuchten in der Verklärung des endlich errungenen, süßen, heiteren Glücks . . .



Nr. 2335

Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf
Verlag Neue Film-Kurier Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 35
Buttmannstraße 2. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68